

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 40

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

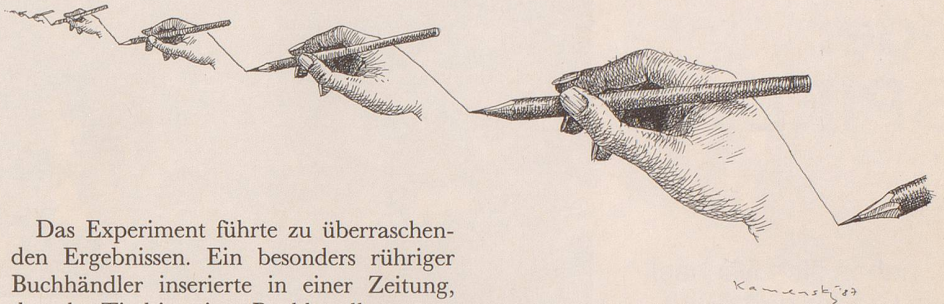
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anno 1957, also vor 30 Jahren, berichtete das Börsenblatt für den deutschen Buchhandel über einen seltsamen Fall, wie ein Buch auch entstehen kann:

«Ein amerikanischer Radiosprecher im Nachtprogramm, das auf einen ganz bestimmten Hörerkreis zählen kann, leistete sich kürzlich den Scherz, seine Hörer anzuregen, nach einem gar nicht vorhandenen Buch zu fragen. Der Titel dieses Buches sollte 'I, Libertine' und der Autor Frederick R. Ewing sein. Als Inhalt wurde angegeben, dass es sich um die Biographie eines ehemaligen Oxford-Studenten handelt, der wegen seiner vielen wissenschaftlichen Veröffentlichungen bekannt wurde und an den man sich gern im Zusammenhang mit seinen Rundfunkvorträgen über Erotika des 18. Jahrhunderts erinnert. Der Betreffende wurde als jetzt in Ruhe lebender hoher Offizier der britischen Flotte gekennzeichnet, der in zivilem Beamtenverhältnis in Rhodensien lebt, wo er auch das fragliche Buch geschrieben habe.



MARIAN KAMENSKY

Das Experiment führte zu überraschenden Ergebnissen. Ein besonders rühriger Buchhändler inserierte in einer Zeitung, dass der Titel in seiner Buchhandlung zum Preis von 3,95 Dollar zu haben wäre, und die *New York Times* brachte in ihrer Vorankündigung einen Hinweis auf diese Neuerscheinung. Die öffentliche Bibliothek von Philadelphia nahm den Titel in ihre Kartei auf. Hier ging die Phantasie sogar so weit, dass ein Verlag dafür gefunden wurde. Ein Rundfunksprecher in der Provinz brachte ein Interview mit dem nicht vorhandenen Autor zustande, das auch tatsächlich über den Äther ging.

Alles in allem entstand durch diesen Scherz eine so starke Nachfrage nach diesem Titel, dass der amerikanische Verleger Ian Ballantine auf den Gedanken kam, ein Buch unter dieser Bezeichnung herauszubringen. Er schloss einen Vertrag mit dem Initiator ab, der das Manuskript zusammen mit einem routinierten Autor verfassen wird. Als erste Auflage sind 130000 Exemplare vorgesehen.»

Stichwort

Schreiben: Die Lektüre *die*;-, -n (franz.) (Lesen nur *Sing.*; Lesestoff); des Duden hat mit der Güte *die*;-, -n; der Sprache *die*;-, -n; nichts zu tun; ich tue, du tust, er tut, wir tun, ihr tut, sie tun; du tatest (tatest), er tat; du tätest; tuend; getan; tue!, tut!;. *pin*

Punkt und Komma

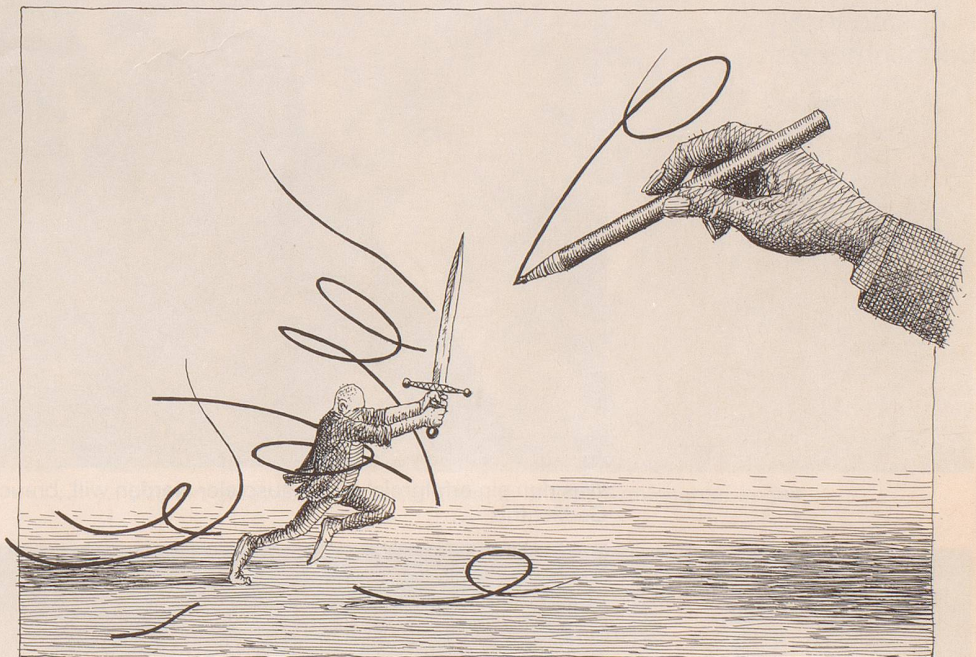
Wenn einer ohne Punkt und Komma redet, gilt das als Zumutung.

Wenn einer ohne Punkt und Komma schreibt, gilt das als Literatur.

Gerd Karpe

Aufgegabelt

Wenn ein Kind lesen gelernt hat und gerne liest, entdeckt und erobert es eine zweite Welt, das Reich der Buchstaben. Das Land des Lesens ist ein geheimnisvoller, unendlicher Erdteil. Aus Druckerschwärze entstehen Dinge, Menschen, Geister und Götter, die man sonst nicht sehen könnte... Wer lesen kann, hat ein zweites Paar Augen, und er muss nur aufpassen, dass er sich dabei das erste Paar nicht verdirbt... *Erich Kästner*



Preise statt Leser

Von den jährlich 12000 in Italien produzierten Büchern kommen nur knapp 150 für eine Prämierung in Frage. Das teilt Wolfgang Prosinger in der *Basler Zeitung* mit. Da das Land aber jährlich 1438 Literaturpreise vergibt, kommen auf jeden Titel fast zehn Auszeichnungen. Andererseits sinken die Verkaufszahlen im italienischen Büchermarkt dramatisch: Bücher mit Preisen, aber ohne Leser. Prosinger schlägt vor: Die Verlage sollen in Zukunft radikal nur noch so viele Exemplare eines Buches drucken, wie für die Bewerbung um die 1438 Preise nötig sind. *Gino*

Pünktchen auf dem i

